

Sonntag, 25. Jänner 2026_3. SONNTAG IM JAHRESKREIS A
Jes 8, 23b-9, 3, 1 Kor 1, 10-13.17, Mt 4, 12-23 (Kf: 4, 12-17)

VA 18.00 Domkirche St. Stephan, 8.30 Wartberg, 10.00 Niederschleinz, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

am 17. Oktober des Vorjahres sind mit der Ernennung des Apostolischen Administrators, *Josef Grünwidl*, durch *Papst Leo XIV.* zum neuen Erzbischof von Wien alles bange Warten, alle Gerüchte, Spekulationen und Geschreibsel, wer denn nun dem emeritierten Erzbischof, Kardinal Schönborn, nachfolgen wird, endlich beendet worden. Die Reaktionen darüber waren und sind äußerst positiv. Fanden Freude und Zustimmung. Und weckten Hoffnung und Zuversicht.

Heute Nachmittag/ gestern Nachmittag/ wurde *Josef Grünwidl* unter großer Beteiligung und Interesse in unserer Domkirche von seinem Vorgänger zum Bischof geweiht und in sein Amt als Erzbischof eingeführt. Die Erwartungen an ihn, wie sollte es anders sein, sind bei Gläubigen und vielen anderen hoch gesteckt.

Wir wissen aber auch um die schmerzliche Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zumal Erzbischof *Josef Grünwidl* nach seinen eigenen Worten „*Seelsorger, Brückenbauer und Teamplayer*“ sein will. Der die Probleme der Kirche nicht kleinreden möchte, aber Kirche nicht in erster Linie über Probleme, Defizite, über Statistiken und Strukturen, definiert, sondern über die biblische Verheißung.

Und ihre Grundbotschaft - „*Mensch, du bist geliebt, und aus dieser Zusage heraus kannst auch du Liebe weiterschenken und die Welt verändern*“ - zu den Menschen zu bringen, sieht er als eine wesentliche Aufgabe. Wozu er auch als Erzbischof einen Beitrag leisten möchte. Gedrängt von der Frage: „*wie können wir die Botschaft vom biblischen Gott glaubwürdig den Menschen vermitteln?*“ Und wie die „*Melodie Gottes*“ – gemäß seinem erzbischöflichen Wahlspruch – *aufnehmen*? Sicherlich auch dadurch, den

Menschen zu zeigen, dass ein Leben aus dem Glauben Freude macht und Erfüllung und Sinn bringt. Es möge unserem neuen Erzbischof gelingen und er möge es gut machen.

Die Perspektive, mit der JESUS SEIN Wirken beginnt, ist klar: „*Kehrt um!*“ Sagt ER. Begründung: weil *das Himmelreich nahe ist*. Und das muss auch von denen, die JESUS hinterhergehen, mitvollzogen werden. Aber nicht verharmlosend und in einer Version light. Und einem Nur-weiter-so-wie-Bisher. Das steht da nicht. Sondern: orientiert euch neu. Aber wohin? Zu Gott! Denn man kann sehr wohl von Gott weg leben. Reden und Handeln. Auf ihn vergessen. Oder eben auch auf ihn hin sein. Was jede und jeder von uns kann und dessen fähig ist. So wie JESUS.

Weil es doch einen feinen Unterschied macht: Woraus jemand lebt? Was uns wichtig ist? Das Wir? Und das du? Oder das Ich? Was die Absichten? Die sich manchmal verbergen. Und sich hin und wieder doch unansehnlich zeigen. Weshalb der Aufruf JESU zur Umkehr nicht von ungefähr ist. Aber nicht als moralischer Appell. Sondern als Einladung zum Leben. Um sich von dem zu befreien, was Leben einengt, versklavt, versüchtet und unerträglich macht. Und sich oft in Abhängigkeiten wiederfinden lässt.

JESUS ist unterwegs. Verlässt SEINEN Heimatort. Und geht an einen Ort, wo das Leben pulsiert. Im Grenzgebiet einer multikulturellen Gesellschaft. ER geht dorthin, wo nicht mit Gott zu rechnen ist. Weil ER denen, die ein Schattendasein führen, die im Dunklen sind und keine Perspektive haben, Licht bringt.

Christinnen und Christen sind wir, um von JESUS zu lernen. Vor allem als Kirche! Um unverzagt für Gott und die Menschen zu leben. Die unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten und Bedürftigkeiten wahrzunehmen und sie mit der heilsamen Botschaft JESU in Berührung bringen. Dazu bin ich da! Und lebe ich.